

Hugo Marxer: zwei Jahre Rückschau zum Fünfzigsten

Skulpturen und Zeichnungen des Bildhauers im Rathausaal Vaduz

Gestern um 18 Uhr wurde im Rathaus Vaduz eine Ausstellung mit 21 Kleinskulpturen sowie zahlreichen Zeichnungen Hugo Marxers eröffnet. Zugleich präsentierte er seinen «Werkkatalog» von 1993 bis 1998. Und es ist eine Geburtstagsausstellung: Er wird heute fünfzig Jahre alt.

● VON HENNING VON VOGELSANG

Im festlich erhellten Saal drängten sich die Gäste zwischen den zahlreichen Exponaten. Doch die Dominanz der ausgestellten Objekte machte deutlich: Das künstlerische Schaffen steht im Mittelpunkt. Das wurde auch in den Gesprächen deutlich sowie am Interesse, das sie den einzelnen Objekten wie auch dem grafischen Werk Hugo Marxers entgegenbrachten. Bis zum 13. Dezember besteht Gelegenheit, Einblick in das künstlerische Denken Hugo Marxers zu nehmen, dessen Liebe der Bildhauerei gehört, dessen grafisches Werk aber ebenso interessant ist.



Hugo Marxer mit einigen seiner kleinen Skulpturen.

Foto: V.com/Beham

Vaterland

SAMSTAG, 5. DEZEMBER 1998

Ein Blick in Hugo Marxers Schatzkammer

Grosse Sonderausstellung im Vaduzer Rathausaal –
Werkkatalog 1993 bis 1998 erschienen

Das Besondere der Ausstellung ist die Tatsache, dass die Zeichnungen vorher noch nie zu sehen waren und nach der Ausstellung auch nicht mehr öffentlich gezeigt werden sollen.

● VON HENNING VON VOGELSANG

Hugo Marxer hat sich – zum Zeitpunkt eines halben Jahrhunderts Hugo Marxer – entschlossen, für einmal einen Blick in seinen «Werkkatalog» zu gestatten, seine Schatzkammer der entwickelten und verwahrten Gedanken zu seinem bildhauerischen Schaffen zu öffnen. Wer sich diesem Angebot offen nähert, wird feststellen, dass die Arbeiten Hugo Marxers der Schlüssel zu seiner Seele sind, dass zugleich aber auch seine Empfindungen im Material festgehalten sind, man muss nur darin zu lesen verstehen.

Bürgermeister Karlheinz Ospelt begrüßte die Vernissagegäste herzlich und erinnerte an das Jubiläum «300 Jahre Liechtensteiner Unterland» und den damit verbundenen Austausch zwischen Eschen und Vaduz, der an diesem Abend mit der Präsentation dieses renommierten Künstlers seinen Höhepunkt erfahre. Hugo Marxer, so zitierte der Bürgermeister aus einem (im «Liechtensteiner Vaterland» erschienenen) Gespräch mit dem Künstler, sei stolz darauf, in Vaduz geboren worden zu sein.

Altregierungschef Hans Brunhart begann die nun folgende Vernissagerede mit einer kurzen Schilderung der ganz persönlichen Eindrücke von dieser Ausstellung, wie er sie am Morgen desselben Tages bei einem Rundgang durch diese empfunden habe. Er kennen Hugo Marxer seit Mitte der siebziger Jahre persönlich, als Hugo Marxer noch Präsident des Verkehrsvereins Liechtensteiner Unterland war. 1975,



nach einem Besuch Hugo Marxers in den berühmten Steinbrüchen von St. Margarethen in Niederösterreich, habe dieser den festen Entschluss gefasst, sich der Bildhauerei zu widmen, berichtete Hans Brunhart, obwohl ihm auch Gutgesonnene wegen der gleichzeitigen Notwendigkeit des Broterwerbs davon abrieten.

Dass Hugo Marxer 1979 erstmals die weltbekannten Steinbrüche von Carrara besuchen konnte, war ein für ihn sehr wichtiges Erlebnis, aber auch das Werkjahr des Kulturbeirats der Fürstlichen Regierung. Hugo Marxer war der erste Werkstudent in Liechtenstein, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

Konsequenz und Vielseitigkeit

Am 25. Februar 1989 eröffnete Hans Brunhart die Ausstellung Hugo Marxers im Schulzentrum Unterland, dabei wurden die Ergebnisse seiner Arbeit in Carrara gezeigt.

Hans Brunhart würdigte die Konsequenz Hugo Marxers als Bildhauer, der sich auch sehr vielseitig mit dem Material auseinandersetze. Er besitze die nötige Ausdauer und das Selbstbewusstsein, diese Arbeit auszuführen.

Hans Brunhart würdigte auch das grafische Schaffen Hugo Marxers. Auf den ersten Blick seien Bildhauerei und

Schon vor Ausstellungsbeginn setzten sich die Besucherinnen und Besucher intensiv mit den ausgestellten Skulpturen und Bildern auseinander.

713 Vaterland Sa 5. Dez 1998

Der Bildhauer als Zeichner

Hugo Marxer, so Hans Brunhart an anderer Stelle seiner Rede, denke als Bildhauer, brauche aber das Zeichnen, um mit den Formen und Konturen zu spielen. Wesentlich schein ihm, so Hans Brunhart, zu sein, dass in allen Arbeiten Hugo Marxers Selbstbewusstsein zum Ausdruck komme, Grosszügigkeit und Akribie. Wenn er die Arbeiten von 1993 bis 1998 vergleiche, so sei festzustellen, dass Hugo Marxer treu zu seiner künstlerischen Linie stehe, dass er sehr viel vielseitiger in Material und Technik geworden sei, er habe in der Zwischenzeit Aquarelle, Tapisserien und Bronzearbeiten gemacht, Form und Substanz seien einander nähergekommen. Er schreite mit dieser Ausstellung und dem Werkkatalog konsequent auf seinem Weg weiter. Mit guten Wünschen für den Erfolg dieser Ausstellung schloss Hans Brunhart seine Vernissagerede.

Hugo Marxer sprach kurz einige Worte des Dankes, zunächst an die Gemeinde Vaduz und den Bürgermeister für das gewährte Gastrecht, dann für die Worte von Hans Brunhart, der ihn so beschrieben habe, wie er sich selber sehe. Der Werkkatalog sei ein vollständig liechtensteinisches Produkt. Das Druckzentrum Alfred Lampert habe ihn sehr professionell unterstützt, was für ihn deshalb wichtig sei, weil er sich mit diesem Katalog im Ausland vorstelle. Er dankte den Sponsoren und dem Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung sowie Fotograf Wolfgang Müller, der seit Jahren sein Schaffen dokumentiere. Ebenso dankte er seinem Bildhauerkollegen FauZie As'ad, der ihm beim Aufbau der Ausstellung geholfen habe. Entgegen dem Brauch, dem Künstler als letztem Redner den meisten Applaus zukommen zu lassen, bat er schliesslich um Applaus für die treue Seele, die ihm Freiraum gewähre und schaffe, seine Frau Monika. Und so geschah es auch.

Zeichnen einander widersprechend, der Künstler bewege sich aber sehr sicher in diesen verschiedenen Materialien und Techniken, und so würden trotz dieser scheinbaren Widersprüche diese Arbeiten vieles verbinden. Beides brauche eine starke Basis, einen ruhenden Pol, man müsse «die Materie beherrschen».

Hans Brunhart zitierte dazu aus dem (viersprachigen) Werkkatalog, den er als ausserordentlich gelungen bezeichnete, unter anderem: «Das Suchen der Form heisst die Übersicht bewahren, Experimente eingehen, wo andere zögern. Mit einer vorher klar fixierten Sicherheit Dinge tun, die anderen erst nach mir einfallen.»

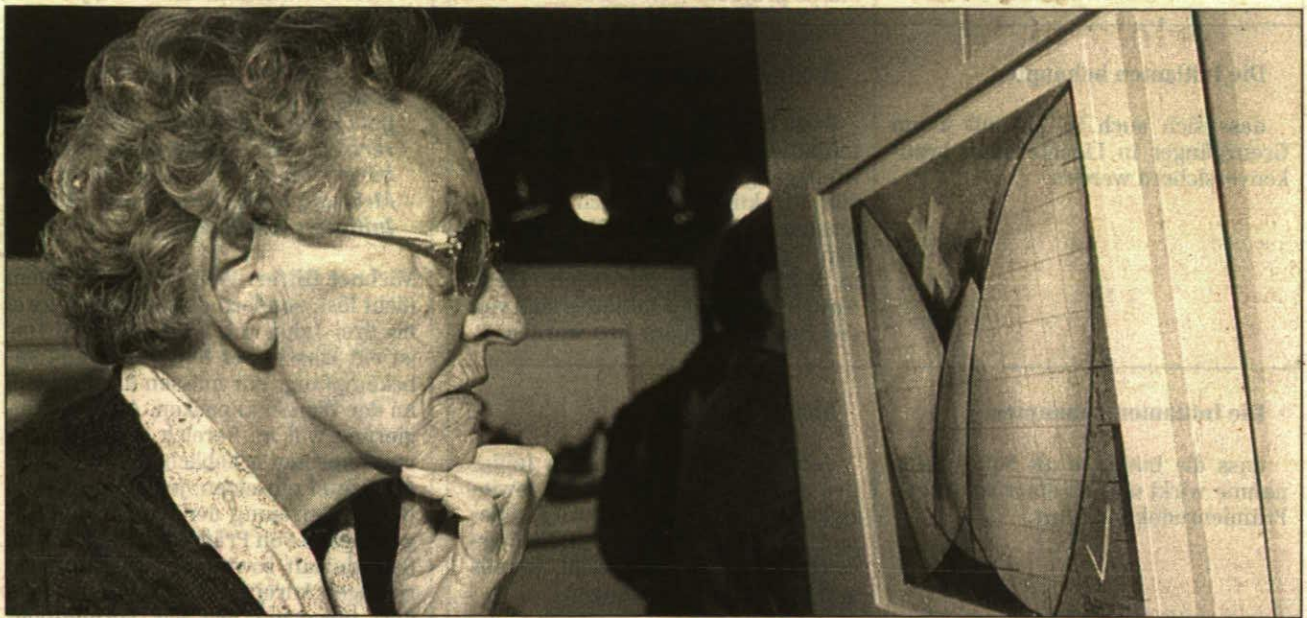


Blick in einen Teil der Ausstellung, die noch bis zum 13. Dezember besichtigt werden kann.



Die Skulpturen sind im Gegensatz zu alten musealen Exponaten «greifbar», was auch Altregierungschef Alfred Hilbe (rechts) zu schätzen weiss.

213 Vaterland Sa 5. Dez. 1998



Die Mutter des Künstlers brachte den hier gezeigten Werken ihres Sohnes ebensoviel Aufmerksamkeit entgegen wie die anderen Besucherinnen und Besucher.

Bilder V.com S. Beham



Der Künstler im Gespräch mit Bürgermeister Karlheinz Ospelt und Altregierungschef Hans Brunhart